

Trefferbild-Matrix

Warum Treffer landen, wo sie landen

Der Erfolg im Präzisionsschießen hängt von einer Reihe an Faktoren ab. Es beginnt mit der korrekten Verwendung von Kimme und Korn, dicht gefolgt von der individuellen Schießtechnik des Schützen einschließlich seiner Fehler. Dann gibt es noch die Physik – und hier ist nicht die Ballistik gemeint. Auch die klassische Verhaltensbiologie hat im weiteren Sinne Einfluss auf die Treffpunktlage. Wir kümmern uns heute ausschließlich um die unmittelbare Einwirkung des Schützen auf die Waffe - nicht um deren Ursachen.



Spurenlesen

Beginnen wir mit dem Offensichtlichen: Grundvoraussetzung, damit aus einem Trefferbild etwas herausgelesen werden kann, ist, dass es eines gibt. Gehen beim Schießen alle Treffer neben die Scheibe, kann keine Auswertung erfolgen und der Trainer weiß nicht, was er korrigieren soll. Sind hingegen Treffer auf der Scheibe, wissen fachkundige Trainer genau, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen; sofern es welche zu ergreifen gibt.

Der Präzisionsschütze möchte am liebsten möglichst viele (alle) seiner Treffer an möglichst derselben Stelle positionieren. Loch in Loch. Das gestaltet sich mit unterschiedlichen Waffen, Kalibern und Munitionstypen unterschiedlich anspruchsvoll. Immer gleich ist jedoch der Anspruch an den Schützen selbst: Je einheitlicher die Schießtechnik ist, desto konstanter wird das Trefferbild und desto enger wird die Streuung. Die obige Abbildung beinhaltet 2 Schusserien, eine abgegeben mit einer Glock 17 und eine mit einer CZ Shadow 2 Target. An diesem lässt sich sehr gut erkennen, dass der Schütze bei jedem Schuss nahezu alles identisch gemacht hat: Dieselbe Atemtechnik, dieselbe Körperspannung und -haltung, dieselbe Zielmethode. Sämtliche Aspekte, die eine gute Schießtechnik ausmachen, haben miteinander harmonisiert – egal mit welcher Waffe er geschossen hat. Das – und besseres – ist es, was der Präzisionsschütze erreichen möchte.

Nun kann es natürlich passieren, dass die Treffer sich an anderen Stellen befinden oder sich gar quer über die ganze Scheibe und darüber hinaus verteilen. Die möglichen Szenarien sehen wir uns nun an.



Treffer mittig, aber zu tief

Hauptursache für zu tief liegende Treffer mit enger Streuung ist das „**Mucken**“. Mit dieser Bewegung versucht der Schütze unbewusst gegen den drohenden Hochschlag der Waffe anzukämpfen und diesen zu kompensieren. Dabei knickt das Handgelenk ein und die Hände mit der Waffe nach unten weg.

Die Lösung:

Trockentraining mit Pufferpatronen, um sich dieser Bewegung bewusst zu werden, und sie zu spüren und wahrzunehmen. Unter dem Einfluss von Rückstoß, Hochschlag und der Energie zwischen den Händen im scharfen Schuss ist dies nur unmittelbar (Sekundenbruchteil) vor Schussabgabe möglich; und nach der Schussabgabe ist es bereits zu spät für eine Korrektur.

Eine ebenfalls denkbarer, aber eher seltenere Auslöser sind eine zu schwere, kopflastige Waffe, die die Hände des Schützen als Ganzes nach unten zieht, oder eine falsch Adjustierte Visierhilfe.

Treffer links-unten oder rechts-unten

Dies sind **klassische Rechts- oder Linkshänder-Probleme** und die am häufigsten auftretenden Treffpunktverlagerungen. Meist ist diese Treffpunktlage eine Kombination aus dem Mucken und fehlender Übung.

Das beidhändige Greifen einer Kurzwaffe ist lehrbuchmäßig asymmetrisch: Während die Schusshand die Waffe vollständig umschließt, muss die unterstützende Hand sich um sie herum legen und liegt aufgrund des verfügbaren Platzes in einer leichten Drehung und schräg am Griffstück an. Dadurch ergibt sich eine ungleiche Übertragung der Muskelkraft auf die Waffe von linker bzw. rechter Hand, die dazu führt, dass Rechtshänder nach links-unten schießen und Linkshänder nach rechts-unten.



Lösungsansatz:

Regelmäßig schießen gehen und Vertrauen in die Waffe fassen, dann gibt es keinen Grund mehr zu verkrampfen und die zusätzliche Kraftübertragung fällt weg. Hilfreich kann es sein, beim Zielen auf die Kimme-Korn-Ausrichtung zu achten (siehe Info-Sheet „Richtig zielen mit Kimme & Korn“). Wird ein Verziehen der Kimme-Korn-Ausrichtung bemerkt, ist von der Schussabgabe abzulassen – der Fehlschuss wird vermieden.



Treffer links oder rechts auf Höhe Mittelachse

Eine Abweichung nach links oder rechts kann mehrere Ursachen haben. Die häufigste ist eine **suboptimale Positionierung des Zeigefingers**. Es macht einen Unterschied, ob der Schütze den Abzug mit der Fingerspitze oder mit einem dahinterliegenden Fingergelenk betätigt. Der Haken: Viele Instruktoren wollen glaubhaft machen, dass eine einzige bestimmte Zeigefingerposition die richtige und das Allheilmittel für alle Links-Rechts-Schüsse ist. Fakt ist: Jeder Schütze hat einen unterschiedlich langen und unterschiedlich dicken Abzugsfinger. Nicht jeder Schütze schießt mit dem Zeigefinger. Unterschiedliche Waffenmodelle haben unterschiedlich breite Abzüge. In jeder Konstellation ändert sich der Abzugswinkel, auch wenn 5 Schützen dieselbe Technik anwenden.

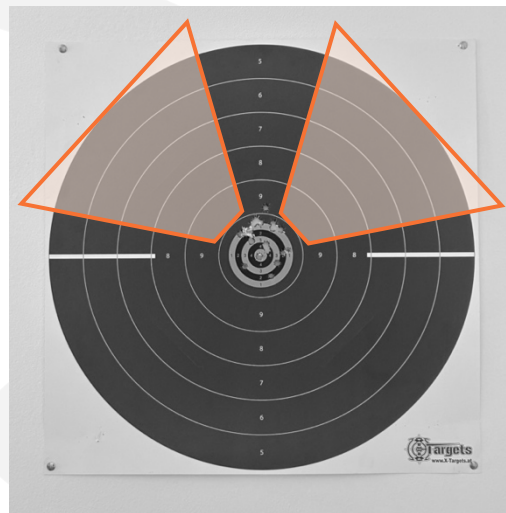
Ebenfalls möglich für eine starke Links- oder Rechtslastigkeit bei kleiner Streuung ist das Zielen mit dem nicht dominanten Auge oder eine suboptimale Körperhaltung. Verteidigungsschützen und andere dynamische Schützen stehen beispielsweise oft versetzt, wodurch sich der Körper auf eine Seite verzieht. Entweder nach links oder nach rechts.

Korrektur:

Im Regelfall lässt sich diese Trefferlage durch die Veränderung der Zeigefingerposition korrigieren. Tipp: Nicht gleich um einen ganzen Zentimeter verrücken, sondern millimeterweise herantasten.

Treffer links oder rechts oben verstreut

Treffer, die oben-links und oben-rechts liegen, kommen seltener vor, aber eben doch. Dies ist ein schweres Indiz für **Kontrollverlust über die Waffe oder für ein „Nachschieben“**. Die Waffe darf beim Schießen nach oben wandern, das liegt in der Natur der Sache. Das Dagegenarbeiten ist jedoch sowohl beim Mucken nach unten als auch beim Mitgehen mit der Wucht nach oben eine unnötige Anstrengung, die das Trefferbild künstlich verfälscht. Beides wird daher idealerweise unterlassen. Ob die Treffer sich oben-links niederlassen oder rechts ist eine Rechtshänder-/Linkshänderfrage.



Problembehebung:

Rückstoß und Hochschlag einfach sein lassen.

Nicht gegen die Energie ankämpfen, aber ihr auch nicht zu sehr nachgeben. Nach ca. 800 bis 1.000 Schuss mit derselben Waffe hat sich die Muskulatur an die Belastung gewöhnt und angepasst. Sie entwickelt dann für diese spezifische Waffe die richtige Griffestigkeit und lernt auch, bestimmte Bewegungen zu unterdrücken, sofern der Schütze bei jedem Schuss auf diese Dinge achtgibt.



Treffer mittig, aber zu hoch

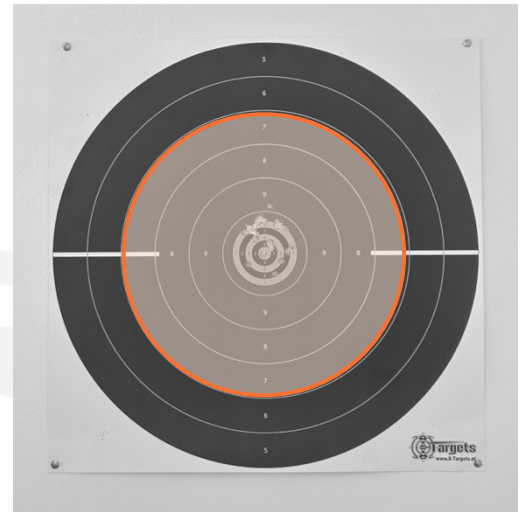
Eine zu hohe Trefferlage, die aber einheitlich mittig ist, hängt meist mit dem **visuellen Schwerpunkt beim Visieren** zusammen. Viele, aber nicht alle offenen Visierungen verfügen über farbige Markierungen, beispielsweise weiße oder gar farbig leuchtende Punkte am Korn. Der Kontrast zu Waffe und Zielscheibe ist oft so stark, dass der Schütze beim Zielen nur noch auf den Punkt achtet, und dabei vergisst, die Kimme zu beachten. Nun liegt vielleicht der Punkt in der Mitte der Scheibe auf, die Kimme verschwindet jedoch nach unten; denn anstatt dass die Oberkante von Kimme und Korn übereinstimmen, liegt nun der farbige Punkt mit der Kimme auf einer Linie, wodurch das Korn vorne angehoben wird.

Lösung:

Lieber nicht zu sehr auf die farbigen Punkte der Visierhilfe achten, sondern sich mehr auf die Oberkante von Kimme und Korn. Respektive: Wenn schon auf den farbigen Punkt geachtet wird, dann nicht nur auf den des Kornes, sondern auch auf den der Kimme, damit auch hier wieder eine horizontale gerade Linie entsteht (siehe Info-Sheet „Richtig zielen mit Kimme & Korn“).

Treffer zentral, aber großer Streukreis

Bei einer gleichmäßigen Verteilung der Treffer um die Mitte herum oder gar über die gesamte Trefferfläche (Bild rechts) ist die Hauptursache die **Bewegungsübertragung auf die Waffe**. Bewegung kann alles Mögliche sein: Zittern, weil der Schütze nervös oder unterzuckert ist, zu viel Kaffee getrunken hat oder ihm die Kraft fehlt. Ein instabiler, schwankender Oberkörper, weil die Muskulatur es nicht gewöhnt ist, eine konstante Spannung aufzubauen, die zu dieser neuen Belastung passt. Bewegung kann auch durch Atmung zustande kommen: Atmet der Schütze bei einem Schuss ein, beim nächsten aus, hebt und senkt sich der Brustkorb abwechselnd mit jedem Schuss - und mit ihm die gesamte Schulterpartie einschließlich der Arme und Hände. Die Folge: ein lineares Trefferbild, mittig - aber verteilt von oben nach unten (Bild unten).



Letztendlich ist es die Gesamtheit aller Elemente einer adäquaten Schießtechnik, der Waffe und des Kalibers, die im Zusammenspiel bei jedem einzelnen Schuss seine Trefferplatzierung ausmachen. Die Atemtechnik muss in einem angemessenen Verhältnis zur Körperspannung und -haltung stehen. Die Kimme-Korn-Ausrichtung mit dem Auge zusammenpassen. Aber auch die Waffe mit dem Schützen. So ist auch die Wahl der Waffe und des Kalibers ein maßgeblicher Faktor, der einem Schützen langfristig die Freude am Sport erhält (oder vielleicht auch nicht). Vor allem schlanke Personen mit wenig Körpergewicht haben beispielsweise - wenn eine saubere Schießtechnik erstmal erarbeitet ist - mit schweren, großkalibrigen Waffen weit weniger Herausforderungen zu bewältigen als mit leichtgewichtigen Waffen im 9mm-Format. Warum das so ist, erfahren Sie im Info-Sheet „Physik beim Kurzwaffenschießen“ und im hemmungslosesten Waffenblog im gesamten DACH-Raum unter <https://www.schiesstrainerin.eu/waffenkauf/>.

DIE MOBILE SCHIEßTRAINERIN